

Die Brückenbauer

Zum vierten Mal sind zurzeit **Jugendliche** aus dem ostpolnischen **Ulanów** zu Gast in Kempen. Initiatoren sind der Verein „**Most**“ und das Gymnasium Thomaeum. Gestern waren die Besucher bei der Feuerwehr.

VON HEINER DECKERS

KEMPEN „Most“ ist das polnische Wort für Brücke. Genau als eine solche versteht sich der gleichnamige Kempener Verein - als Bindeglied zwischen Polen und Deutschen. Das Verhältnis sei lange genug von Vorurteilen geprägt gewesen: „Most“ hingegen setzt mit großem Erfolg auf die Vermittlung und Förderung beiderseitiger Informationen und Erfahrungen.

Elf Mädchen, sieben Jungen und drei Betreuer sind noch bis Samstag in Kempener Gastfamilien untergebracht. „Das ist für uns ganz wichtig“, erklärte „Most“-Vorsitzender Bjarne Norlander im Gespräch mit der RP: „Jeder ist in einer anderen Familien, damit eine wirkliche Integration möglich ist.“

Mit der Abreise muss die Beziehung durchaus nicht enden. Die Familie von Franz-Heiner Jansen, dem Chef der Kempener Feuerwehr, beispielsweise, bei dem vor Jahren ein polnischer Besucher untergebracht war, pflegt seitdem eine enge Brieffreundschaft mit ihm. Ein attraktives Programm haben die Besucher bisher erlebt: Sie waren auf Grenzland-Tour und sind im Rathaus empfangen worden. Dort konfrontieren sie Karl-Heinz Hermans mit diversen Fragen rund um das Thema Kempen, wobei sich der Vizebürgermeister im eher unernsten Kreuzverhör als gewohnt souverän erwies. Ob er denn einmal nach Polen kommen wolle, wollten die Jugendlichen unter anderem wissen. Das könne er sich gut vorstellen, meinte Hermans, aber auch an anderen osteuropäischen Ländern habe er Interesse.

Tolles Wetter hatten die Besucher bei ihrer Stippvisite in Amsterdam mit anschließendem Spaziergang



Die Gäste aus dem polnischen **Ulanów** waren gestern zu Besuch in der neuen Kempener **Feuerwache** und haben sich dort mit viel Interesse umgeschaut.
RP-FOTO_ WOLFGANG KAISER

am Nordseestrand - Picknick inklusive. Am Schulunterricht sind die Jugendlichen natürlich auch in Kempen nicht vorbei gekommen. Gestern Morgen stand ein Besuch: in der Kempener Feuerwache auf der Tagesordnung. Heute geht's nach Köln, morgen Abend steht das große Begegnungs- und Abschiedsfest im Pädagogischen Zentrum des Thomaeum auf dem Programm. Eine der Höhepunkte dort sind sicherlich die Liedbeiträge von vier polnischen Mädchen. „Die singen wirklich sehr gut“, kündigt Norlander an. Seit 2000 gibt es den vom deutsch-polnischen Jugendwerk

INFO

Der Verein „Most“

„Most“ Kempen ist ein gemeinnütziger Verein, dessen Ziel es ist, das gegenseitige **Verständnis** zwischen Deutschen und Polen zu stärken und dafür zu werben.

„Most“ unterstützt **Begegnungen** von Menschen aus beiden Ländern, besonders von Jugendlichen, Vereinen, Verbänden sowie Vertretern aus Industrie, Handwerk, Handel und Verwaltung.

www.most-kempen.de

geförderten Jugendaustausch, der nicht auf Schüler des Thomaeum beschränkt ist. „In Polen sind wir immer gut empfangen worden“, blickt der Vorsitzende zurück. Die Delegation aus Kempen habe aber auch nie jemanden von oben herab behandelt: „Das war immer alles auf gleicher Augenhöhe.“ 2007 geht's wieder nach Polen, darauf freut sich Bjarne Norlander schon. Die Fahrt findet im September statt. Wer mindestens 14 Jahre alt ist und Lust hat, kann sich unter Ruf 02152/3634 melden.

MEINUNG

Dieser Quatsch mit den Vorurteilen

Mit vielen Ländern ist der zwanglose Schüleraustausch seit Jahrzehnten bewährte Praxis. Eine Vielzahl von Jugendlichen hat dadurch erste Bekanntschaft etwa mit England oder Frankreich gemacht. Im Sommerurlaub ging's dann vielleicht nach Spanien oder Italien. Eines der Länder, das in dieser Aufzählung regelmäßig fehlte, war Polen.

Da bestanden - auch nach den Reformen im Ostblock - eine Reihe von Vorurteilen, die von beiden Seiten gehegt und gepflegt wurden. Kaum jemand hinterfragte sie. Seitdem Vereine wie „Most“ als Brückenbauer fungieren, ist auch der Jugendaustausch mit Polen rege geworden. Mädchen und Jungen aus beiden Ländern treffen sich, reden miteinander und stellen plötzlich fest, dass die ganzen Vorurteile einer näheren Betrachtung nicht standhalten, im Gegenteil vollkommener Quatsch sind.

Viele Freundschaften sind in den vergangenen sechs Jahren entstanden. Das sollte doch eigentlich für alle eine Lehre sein, keine Vorurteile oder vorgekauften Ansichten kritiklos zu übernehmen, sondern sich eine eigene Meinung zu bilden. So könnten viele Missverständnisse aus der Welt geräumt werden.

HEINER DECKERS